

Abstrakte Sicht auf die wichtigen Dinge des Lebens

Die Galerie Epikur zeigt in einer Werkschau das Beste des Malers Manfred Vogel. Der betreibt am liebsten „Akrobatik gegen den Strom der Zeit“.



Das Beste des Malers Manfred Vogel wird in der Galerie Epikur gezeigt.

Foto: Andreas Fischer

WUPPERTAL. Sechs rote und ein schwarzes Platzdeckchen aus Plastik besetzen ein Rechteck. Nach langem Sinnieren hat sich die Vision eingemeißelt: Der Betrachter schaut von oben auf die stille Mahlzeit einer Großfamilie, die auf ihrem Esstisch Farbspuren hinterlassen hat. Da nicht alles Gold ist, was glänzt, muss auch nicht alles richtig sein, was offenbar scheint.

Manfred Vogel, der Maler des Bildes, das zurzeit in der Galerie Epikur zu sehen ist, könnte schließlich auch eine ganz andere Intention gehabt haben, die er mit dem Bildtitel „Agape/pascua“ (Liebe/Ostern) dann auch in eine christliche Richtung lenkt. Spuren des Vertilgten aber hat

er allemal serviert, eine abstrakte Sicht auf das, was sich vom Leben nicht trennen lässt.

60 Jahre sind kein Pappentstiel. Da häuft sich einiges an, was sich essen, trinken, erleben und überdenken lässt. Mit den Ingredienzien des Daseins hat sich der 1946 in Bottrop geborene Vogel auf eine Weise auseinander gesetzt, die uns seltsam berührt. Als „Geräteturner von Geburt an“ nämlich bezeichnet er sich und die Ausstellung, betreibt Akrobatik gegen Strom und Sturm, wie es das bürgerliche Konzept nicht anders will: Kunst hat brotlos zu sein, der Künstler ein Hungerleider, sonst taugt das alles nicht.

An solchen Geräten der Verbohrtheit, der Bürokratie, der

eingefahrenen Sichtweisen und der abfälligen Urteile turnt der Mensch, der malen und dennoch überleben will.

„Dienstwegweiser“, „Mittelzuweisungen“, „Reformfahrplan“ so umreißt Vogel in seiner Mischtechnikserie „Kulturelle Grundversorgung auf dem kleinen Dienstweg“ handschriftlich das Widerspenstige. Auf gelochte Aktendeckel hat er dazu Träume aus einer freieren Welt gemalt. „Wein muss leiden“, heißt es bei den Winzern im Bordelais der Künstler offenbar auch. In die vier Ecken der Bürokratie gepfercht, lernt er, sich selbst im karierten Laufstall der Bourgeoisie Freiheit zu erkämpfen. Wer das als Sport verstehen will, ist schon auf dem richtigen Weg.

Bei all dem Schweiß muss aber auch die Siesta her. Die trägt mediterranes Pastell, glüht südlich-sommerlich, gleitet als angedeutetes Schiff mit schwarzen Konturen über Landkartenausschnitte der Insel Mallorca. Vogel gönnt sich zu diesen abstrakten Luftgespinsten durchaus handfeste Titel. Die lauten dann Appetit anregend „Grillsaison“, „Primavera“ und eben auch „Siesta“.

Manfred Görgens

► Galerie Epikur, Friedrich-Engels-Allee 165, bis 17. Juni 2006, dienstags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags von 13 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung unter der Rufnummer 88 70 11

► www.galerie-epikur.de